



„Warum ausgerechnet die Gwda?“ klingt es mir noch in den Ohren. „Lass uns was ohne stressige Portagen und Kraftwerke machen.“ Diese Einwände sind nach der Tour im Juli 2019 ein für alle Mal vom Tisch, denn die Gwda hat uns auf ganzer Länge überzeugt. Zugegeben, sie ist nichts für Paddler, die sich ohne körperliche Anstrengung den Fluss hinunter treiben lassen wollen, alle 2 Stunden einen Imbisswagen erwarten und abends warm duschen möchten. Dafür wird man aber mit einem unheimlich abwechslungsreichen Gewässer, Naturerlebnissen vom Feinsten, mit leeren Biwakplätzen und dem Fehlen von Zivilisationslärm während der Tour belohnt. Eine auf die harten Fakten beschränkte Beschreibung, findet man im Faltbootwiki.

Als wir nach einer langen Fahrt Sonntag Nachmittag am Startpunkt in Orawka ankommen, stellt sich der „gut ausgestattete Zeltplatz“ als ausgebuchtes Hüttendorf heraus, wo man unter sich bleiben will. Aber es gibt ja noch den Biwakplatz am Wierzchowo-See etwas südlich davon. Dort stehen ein paar Camper mitten im Wald an einem sehr schönen Strand. Trinkwasser und Toiletten existieren nicht. Mangels Alternativen fahren wir 2 km nach Stare Wierzchowo in den Sklep, um Trinkwasser und andere Flüssigkeiten zu fassen. So ausgestattet baut sich das Zelt gleich viel angenehmer auf. Den Rest des Tages und den fantastischen Sonnenuntergang verbringen wir am sehr klaren See und mit einem Spaziergang nach Orawka.



Nachts nimmt das Unheil dann seinen Lauf: einige Camper packen ihre Musikanlagen aus und offensichtlichen beträchtliche Getränkedevorräte. Ich hatte die hiesigen Bräuche schon fast vergessen, an Wochenenden „Party unlimited“ in freier Natur zu machen. Jedenfalls geht der Lärm bis früh um 5 Uhr. Es sollte auch nicht das letzte Mal gewesen sein, denn sowohl am Ziel in Krępsko als auch bei der Rückkehr nach Orawka durften wir daran teilhaben. Aus jetziger Sicht würde ich das nächste Mal im Hüttencamp Drężno ([staniacadrezno.pl](http://staniacadrezno.pl)) starten, wo man auch zelten kann.

Der nächste Morgen gibt sich als wäre nichts gewesen: die Sonne scheint und es weht eine leichte Brise aus Nordwest. Das Auto bleibt für die nächste Woche am Rand des Platzes stehen und als wir

ablegen, schlafen alle Partygänger noch tief, mit Ausnahme der deutschen Radfahrer, die spätabends gekommen sind. Der Wierzchowo-See glitzert einladend und sanft gleitet das Boot dahin. Der Ausfluss der Gwda ist verschifft. Dahinter befindet sich ein kleiner Campingplatz. Die Gwda selbst ist gerade noch tief genug, um nicht treideln zu müssen. Ein paar Äste hängen herab, aber ansonsten gibt es keine Hindernisse. Von Stare Wierzchowo kann man außer der Brücke nichts sehen. Als die Strömung zum Erliegen kommt, taucht der Malechowo-See auf, mit erstaunlich wenig Wasserstand und relativ starker Verkräutung. Angler sind trotzdem unterwegs. Nach nur 500 m Seepassage fließt die Gwda an einem kleinen Biwakplatz wieder in den Wald. Der Grund ist mit Muscheln übersät, wie in vielen Jungmoränenlandschaften. Der Wald weicht kurz vor Spore extensiv bewirtschaftetem Grünland und bald darauf ist der Ort erreicht. An der ersten Straßenbrücke befindet sich rechterhand ein Sportplatz mit Zeltmöglichkeit. Wir gehen nach links in den Ort in den örtlichen Sklep und verpflegen uns mit süßem Hefegebäck und Getränken. Im Hintergrund thront die Feldsteinkirche auf einem Hügel. Unterhalb existiert auch ein Imbiss.



Gestärkt geht es weiter zur etwa 1 km flussab befindlichen Brücke mit einem Wehr, was nicht befahren werden kann, und einem schönen ruhigen Biwakplatz mit großem Unterstand. Da es noch früh am Tag ist und für morgen auffrischender Wind erwartet wird, beschließen wir, den großen Wielimie-See noch heute zu überqueren. Ich lasse das Boot mit einem langen Seil durch das Wehr, was unnötiges Geplacke verhindert. 3 km flussab empfängt uns der Wielimie-See mit Faulschlamm, einem Wasserpflanzenteppich und trübem Wasser. Der See ist so groß, dass man sich auch mit Karte nur schlecht orientieren kann und das Navi zum Einsatz kommt. Einmal aus der Verlandungszone herausgekämpft, treibt der Nordwestwind von hinten. Es gibt sowohl auf der Westseite als auch auf der östlich liegenden Landzunge Notbiwaks, falls die Wellen zu hoch werden. Man sitzt dann dort allerdings fest, bis der Wind wieder abflaut. Wir haben schätzungsweise 3 bis 4 Beaufort und mehr sollen es auch nicht werden, denn am Ende der 7 km langen Seepassage haben sich die Wellen bereits bootshoch aufgeschaukelt und brechen sich am östlichen Sandstrand. Dort kann man frei zelten oder auch den lokalen Camingplatz nutzen, wo es eine Bar mit Fischgerichten, Trinkwasser und Toiletten gibt. Wir schlagen unser Zelt auf und gehen Sielawa mit Fritten und Salat essen, wahlweise geräuchert oder frittiert. Das Bier wird frisch gezapft. Der abendliche Spaziergang nach Gwda Wielka findet bei tief stehender Sonne statt und verschafft noch schöne Fotomotive.



Tatsächlich hat der Wind am nächsten Morgen weiter aufgefrischt. Die Wellen klatschen an den Strand und versuchen ins Boot zu gelangen, was auf den 400 m bis zum Ausfluss der Gwda auch teilweise gelingt. Danach wird es ruhig und Gwda Wielka ist bald erreicht. Der Fluss ist hier breit und fließt träge dahin, noch mit den Schwebstoffen des Sees belastet. Das Wasser klärt sich dann aber zusehends und die Paddelerei geht zügig und nahezu hindernisfrei von der Hand. 3 km unterhalb des Ortes verschwindet die Gwda im Wald. Ab und an fliegt ein Eisvogel vor uns her, die Strömung ist immer noch träge. Von der

Forstwirtschaft Jeleni Ruczaj (Hirschbach) bekommen wir nichts mit. Erst als sich am frühen Nachmittag die Stauwurzel von Gołębiewo bemerkbar macht, weiß ich wieder, wo wir sind.

Gołębiewo ist ein ziemlich kleines und altes Kraftwerk mit kurzem Transportweg rechts über den begrünten Damm. Dort befindet sich auch der Biwakplatz, auf dem ein paar Tagespaddler (die einzigen, die wir während der Tour getroffen haben) gerade ihr Picknick beenden und das Feuer löschen. Eine dürre Katze schleicht trotzdem noch hungrig umher. Sie bekommt etwas von unseren auf dem Kocher aufgewärmten Fertiggerichten. Der Tag ist allerdings noch zu jung, um hier das Zelt aufzuschlagen. Unterhalb übernimmt wieder der Wald die Regie am Fluss, ab und an liegen Bäume im Wasser, die sich aber mit einer Ausnahme ohne Landgang überwinden lassen. Ständig fliegen Eisvögel davon. Knapp 2 km unterhalb des Kraftwerkes befindet sich ein größeres Wehr, über das der Weg zwischen

Drawień und Czarne verläuft. Es lässt sich links befahren. Der dortige Biwakplatz erscheint wenig einladend.

Der Himmel zieht sich leider langsam zu, und es beginnt zu regnen. Was anfangs als willkommene Abwechslung nach der langen Trockenheit gerne hingenommen wird, trübt in Kombination mit den zahlreichen Bäumen im Wasser dann aber doch irgendwann den Blick für die schöne Natur. Erst nach 17 Uhr erreichen wir bei strömendem Regen den Biwakplatz Lubnica und flüchten in den offen stehenden Aufbau eines Mannschaftstransporters, wo es sich prima Kaffee kochen lässt. Das Ding steht bestimmt schon ein halbes Jahrhundert hier. Später hört der Regen auf, und die gemähte Wiese lädt zum Zeltaufbau ein. Nach einer kurzen Verständigung mit der Eigentümerin und der Entrichtung des üblichen Obolus (10 Zł pro Nase), zeigt sie uns die „hygienischen Einrichtungen“ und das Flaschenlager. Alles ist in Aufbauten ehemaliger Militärfahrzeuge untergebracht, von denen mehrere auf dem Platz verteilt sind und ein uriges Gefühl verbreiten.



Das Dorf Lubnica befindet sich nur 10 Minuten Fußweg entfernt und hat neben vielen leerstehenden Häusern und einer kleinen Kirche immerhin einen Sklep zu bieten, wo man auch nach Ladeschluss noch klingeln kann. Die Abendsonne vergoldet den Ort und die angrenzenden Fluren. Als die Dunkelheit einsetzt beleuchtet dann unser Lagerfeuer den Biwakplatz. Fledermäuse huschen vorbei und der Vollmond glänzt trotz partielle Finsternis vom Himmel, was will man mehr ...

Das Umtragen an der linken Seite des Kraftwerks Lubnica ist kurz und stressarm. Die Anlage stammt von 1927 und gilt als eine der ältesten an der Gwda. Danach erwartet den Paddler eine hindernisfreie Strecke nach Domyśl und das Naturreservat „Tal der Gwda“, welches sich bis kurz vor Lędyczek erstreckt. Unterwegs kommt man am „Familienpark Lubnica“ vorbei, der sich vor allem pädagogischen Themen mit Insekten verschrieben hat. Auf dem Fluss ist es jedoch entschieden ruhiger. Das Paddeln macht Spaß, und bald darauf kündigt sich das Kraftwerk Domyśl an. Dort muss man linkerhand über den Damm in den Atlarm umsetzen. Der Biwakplatz am Altarm ist allerdings etwas verwildert.

Strömungsarm und schattig geht es weiter und nach 2 Kilometern zeigen Schwäne, dass der nächste Stausee begonnen hat. Es ist der von Lestnica, nicht besonders lang, aber ebenfalls klar und mit dicht bewaldeten Ufern. Idealerweise legt man linkerhand vom Kraftwerk Żarki an einem Steg an und einmal hochgehievt, kann das Boot über das Grün bis zur Einsatzstelle gezogen werden. Die eigentlich dafür montierte Gleitschiene hat ihr eigentliche Funktion längst aufgegeben.

Nun ist der Weg frei nach Lędyczek, einem kleinen Ort an der Fernstraße 22, der schon bessere Zeiten gesehen hat. Die Gwda jedenfalls zeigt sich von ihrer besten Seite: naturnah, strukturreich und mit etwas mehr Bewegung als bislang. In Lędyczek sollte man tunlichst den ersten Biwakplatz linkerhand (sobald die ersten Häuser auftauchen) nehmen, denn die anderen sind lausig. Ein kleines Schild weist darauf hin, dass wir hier willkommen sind. Es gibt eine Toilette und eine Feuerstelle. Da die Eigentümer nebenan wohnen, kriegt man auch Trinkwasser und eine warme Dusche, falls erforderlich. Nach kurzer Zeit fühlen sich auch die beiden Hunde bei uns wohl und bewachen das Zelt.



Es ist noch früher Nachmittag als wir beschließen, etwas essen zu gehen. Beim Rundgang durch den Ort wird klar, dass das eine Illusion bleiben wird – die einzige Bar ist insolvent. Von den beiden Läden, hat immerhin noch einer auf, so dass ein paar Bratwürste, Brot und Getränke im Rucksack landen. Einige Häuser stehen leer und der ehemalige Zeltplatz ist längst überwuchert. Verkehrslärm dominiert den kleinen Ort. Er dringt auch zu dem 2. Biwakplatz rechts vor der Brücke, der sich als viel frequentierter kleiner Waldparkplatz mit Unterstand entpuppt. Das 3. Biwak nach der Brücke scheint wohl auf dem eingezäunten Gelände des ehemaligen Zeltplatzes zu liegen.

Zurück auf „unserem“ Biwakplatz schraube ich das Makro auf die Kamera und statte den nahe liegenden Brachflächen einen Besuch ab. Ödlandschrecken, seltene Bläulinge, Gelbringfalter und Libellen sind die Ausbeute. Conni hat mittlerweile von Baška ein Glas Bigos bekommen, das den ersten Hunger beseitigt. Bei untergehender Sonne machen wir ein Feuer an und laden die Besitzer zu Bier und Bratwurst ein. Es wird ein schöner Abend unter dem Sternenzelt, zwar mit schwieriger Verständigung, aber sehr herzlich. Nicht nur die Hunde wärmen sich ausgiebig am Feuer und Fledermäuse sind auch wieder unterwegs.



Heute stehen die beiden größten Stauseen und die längste Portage auf dem Programm, der Grudniańskie- und der Jastrowskie-See. Um es gleich vorweg zu nehmen: die Stauseen paddeln sich ausgesprochen angenehm. Sie sind relativ schmal, komplett bewaldet, von guter Wasserqualität und mit einzelnen Biwaks und Badestellen ausgestattet. Trotz der Nähe zur Stadt Jastrowie sind sie so gut wie menschenleer, von wenigen Anglern abgesehen. Am Ende des Grudniańskie-Sees befindet sich rechterhand ein Pfadfinderlager und die Aussetzstelle für den 1 km langen Landtransport auf einem gut befestigten Waldweg. Mit dem mitgeführten Bootswagen ist das ein Kinderspiel. Die Einsatzstelle in der kleinen Siedlung hätten wir hingegen ohne ortskundigen Hinweis nicht gefunden. Es geht sehr steil über den Hang hinunter. Am Besten, man lässt das Boot wie einen Schlitten hinab, natürlich nicht ohne zu bremsen! Unten lädt dann ein kleiner Steg zum Baden ein.

Keine 2 km währt die anschließende Flussstrecke bis zum nächsten Stillgewässer, allerdings mit einem schönen Biwakplatz auf der linken Seite. Weitere folgen auf dem See am rechten Ufer sowie am Staudamm links. Der Stausee von Jastrowie liegt wie ein Spiegel unter dem Boot, es ist heiß, und wir erfrischen uns mit einer weiteren kleinen Schwimmeinlage. Am Staudamm weist ein freundlicher Kraftwerksarbeiter den Weg. Man muss kurz vor der linken Begrenzung (Zaun) innerhalb des Kraftwerksgeländes anlanden und dann über den Damm umsetzen. Die Einsatzstelle ist etwas schlammig, das Umsetzen mit der Ziehmethode aber leicht. Das war's dann für heute mit den Landtransporten. Wir wollen am Fluss zelten und steuern den 4 km unterhalb gelegenen Biwakplatz im Wald an. Er liegt an einem Altarm auf der linken Seite. Unterwegs sollte man sich die von den Widerlagern gerutschte und halb in der Luft hängende historische Eisenbahnbrücke nicht entgehen lassen. Leider war an diesem Tag das Licht zum Fotografieren nicht besonders gut. Das Biwak ist ausgesprochen ruhig und einsam unter Bäumen mit schönem Blick auf den Fluss. Für den Abend sehen wir deshalb Reality-TV mit Lagerfeuer vor. Die Stelle wird offensichtlich auch ab und an von Anglern benutzt, heute aber nicht.

Unsere letzte Etappe beginnt wieder mit strahlendem Sonnenschein und Genusspaddeln auf dem Stausee von Ptusza. Der ist gefühlt unheimlich lang (7 km) und windet sich sehr schmal im Wald, bis unvermittelt das Kraftwerk auftaucht. Stellen zum Anlanden sind rar. Umgetragen wird unmittelbar links am Zaun den Damm hinunter. Strapazierfähige Boote können gezogen werden. Bevor es weiter geht, nehme ich eine Erfrischung im Fluss. An der nächsten Straßenbrücke weist ein Schild auf den Sklep in Ptusza hin. Dort kann man bei Bedarf in nur 150 m Entfernung seine Vorräte ergänzen. 200 m stromab liegt linkerhand ein schöner Biwakplatz und die Gwda verbreitert sich dann unmerklich zum nächsten Stau, dem von Tarnówka. Das ehemalige Mühlengelände beherbergt heute eine Recyclingfabrik für Papier und Pappe. Umgetragen wird auf der abgewandten rech-



terhand ein Pfadfinderlager und die Aussetzstelle für den 1 km langen Landtransport auf einem gut befestigten Waldweg. Mit dem mitgeführten Bootswagen ist das ein Kinderspiel. Die Einsatzstelle in der kleinen Siedlung hätten wir hingegen ohne ortskundigen Hinweis nicht gefunden. Es geht sehr steil über den Hang hinunter. Am Besten, man lässt das Boot wie einen Schlitten hinab, natürlich nicht ohne zu bremsen! Unten lädt dann ein kleiner Steg zum Baden ein.

ten Seite etwa 50 m. Hinter dem Mühlenwehr sind große Betonblöcke zur Energievernichtung angeordnet, uteralb derer eingesetzt werden kann.

Auf der Strecke zwischen Tarnowski Młyn und Krępsko überrascht die Gwda mit flotter Strömung, weiteren Eisvögeln und schönen Blicken auf die Umgebung. Man bekommt eine Ahnung, welche Dynamik der Fluss ohne die ganzen Kraftwerke hätte. Jedenfalls macht der Abschnitt super Laune, ohne irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten. Dementsprechend schnell verfliegt die Zeit, an Plytnica vorbei bis Krępsko, dessen Fernstraßenbrücke sich schon von Weitem akustisch bemerkbar macht. Nach einer zweiten Brücke folgen rechterhand die Mündung der Rurzyca und dann links der Zeltplatz, auf dem wir unsere Tour beenden wollen.



Der Campingplatz gehört zur Bar Krępsko und wird von den örtlichen Kajakvermietern zum Ein- und Aussetzen benutzt. Er ist recht weitläufig. Wir finden ein schönes Plätzchen unter Bäumen und besuchen anschließend die Bar, die eine super Küche bietet. Immerhin ist es die erste seit dem Wielimie-See, da kommen die großen Portionen gerade recht. Ich organisiere unseren Rücktransport nach Orawka für morgen bei [kajaczki.com](http://kajaczki.com) per SMS, dann schauen wir uns den Ort an, den wir schon bei der Rurzyca-Tour kennenlernen durften. Was an Wochenenden abends (ja es ist wieder Freitag) auf Campingplätzen ohne Regulamin passiert, hatte ich ja schon eingangs be-

schrieben - Freitag in Krępsko und Sonnabend wieder in Orawka, diesmal aber nur bis 2 Uhr. Zum Glück war die Gwda-Tour total erholsam ...

#### Etappen:

Orawka – Camping Gwda Wielka	25 km, 1 Wehr
Camping Gwda Wielka – Biwak Lubnica	22 km, 1 Portage
Biwak Lubnica – Biwak Lędyczek	15 km, 3 Portagen
Biwak Lędyczek – Biwak vor Ptuszowskie-See	22 km, 2 Portagen
Biwak vor Ptuszowskie-See – Camping Krępsko	23 km, 2 Portagen

#### Bootsvermieter:

[www.kajaczki.com](http://www.kajaczki.com)

[www.kajaczki.pila.pl](http://www.kajaczki.pila.pl)

[www.kajaki4u.pl](http://www.kajaki4u.pl)

[www.malaprzystangwda.pl](http://www.malaprzystangwda.pl)

<http://splywaj.pl>